



N. 11 238
A. 187

Einzelhaftungen
unter dem Namen der
Verstorbenen!

56
Das Leben der Gläubigen
in der Zeit und in der Ewigkeit,

Ward
bey öffentlicher ansehnlicher Leichen-Bestattung

Der
Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Ehr- und Tugend-
gepriesenen Frauen,

S R N S S

 Anna  Maria

Westerfeldin,

Tit. pl.

H R N S S

 Johann  Lucas

Therings,

Königl. Preuß. Hoch- Wohlverordneten Hoff- und Bau-Raths,
wie auch Hochverdienten Ober-Bürgermeisters der Haupt- und
Handels-Stadt Franckfurt an der Oder,

Hochwehrtesten und Herzlichgeliebtesten Eh-Gemahlin,
Welche im Jahr Christi MD CC XXXII. den 21. Sept. nach einer langwierigen
auszehrenden Krankheit im HENN entschlafen /

Und den 24. ej. in Ihrem Erb-Begräbniß beygesetzt worden,

Aus den vorgeschriebenen Worten Offenb. Joh. VII. 13. 17.

In einer Trauer- und Trost-Rede

betrachtet

Von

Martin Dieterich,

Prediger an der Ober- Kirche zu St. Marien.

Franckfurt an der Oder / gedruckt Sigismund Gabriel Alex.

Dem Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-gelahrten und Hoch-
weisen Herrn,

Herrn Johann Lucas Bhering/
Königl. Preuß. Hoch-Wohlverordneten Hoff- und Bau-Rath,
wie auch Hochverdienten Ober-Bürgermeister hieselbst,
Als schmerzlich betrübten Herrn Witwer,

Ingleichen
Der Hoch-Edlen, Hoch-Schr- und Tugend-belobten Matron,
Frau Anna Margareta Merspühlin/
vormahls verehlichten Meisterfeldin/

180
Tit. Herrn Gottlieb Christoph Dieterichs/
Wohlverdienten Bürgermeisters, sorgfältigen Vorstehers des
Hospitals St. Jacob, und vornehmen Apothekers allhier,
Siebwertesten Ehe-Genossin,

Als tieff gebeugten und empfindlichst gerührten Frau Mutter,
und
Der Hoch-Edelgebohrnen und in der ersten Blüte des Alters
und der Hoffnung stehenden Jungfer,

Jungfer Maria Louisa Bheringin/
Als hinterlassenen einzigen herzlich traurenden Jungf. Tochter,

Überreicht gegenwärtige Trauer- und Trost-Nebe
mit innigem Wunsch, daß der Vater aller
Barmherzigkeit die tieffgeschlagene Wunde
selbst verbinden und heilen, und endlich alle
Thränen von Ihren Augen abwischen wolle,

Derselben zum Gebet und allen Christmög-
lichsten Dienst-Leistungen verpflichteter

M. Dieterich.



Magnifice Vniversitatis Rector,

Nach Würden, Stand und Amt, Hochansehnliche und aus mitleidiger Liebe und Gewogenheit versammlete Herren, Frauen und Jungfrauen,

Die neuangetretene Jahreszeit wird von den Gelehrten in der lateinischen Sprache morbidus und mortifer autumnus, der Krankheit und Tod bringende Herbst genant, da wegen der feuchten, neblichten, und ungesunden Witterung mancherley Kranckheiten entstehen, und der herbe bittere Tod viele Menschen-Kinder nimt und frisst, wie er sie findet, und nicht fraget, weß Standes oder Ehren sie sind: wie denn die lieben

lieben Alten aus wolgemeinter Absicht unterschiedliche Evangelia auf diese Zeit verordnet haben, welche von Krankheit und Sterben handeln, damit wir ja fleißig an unser letztes Ende gedencken und uns zu einem seligen Simeons-Stündlein anschießen möchten. Am nechstkommenden Sonntag erblickten wir den erblakten Jüngling zu Rain, bald darauf einen Wafersüchtigen, ferner des Königlischen oder Königlischen Bedienten todtkranken Sohn, und schließlich des Schul-Obersten Jari verstorbene Tochter.

Und solcher Gestalt hat der angehende Herbst nach dem heiligen Willen Gottes auch diesem Geehrtesten und gegen über stehenden Westersfeld-Dieterichschen Hause eine herbe bittere Zeit werden müssen. Der Baum, welcher mit Früchten der Gerechtigkeit gezieret war, ist durch die Todes-Art umgehauen, der Weinstock, welcher süße Trauben der Gottessucht, Liebe, Gutthätigkeit, Friedfertigkeit, Gedult und Hoffnung brachte, ist durch einen starcken Nordwind niedergeworfen, die Rose, welche einen angenehmen Tugend-Geruch von sich gab, ist verwelcket, die eheliche Haus-Sonne, welche ihr Licht leuchten ließ, ist am verwichenen Sonntag mit Aufgang der Sonne untergegangen. Die weiland Hochedelgebohrne, HochEhr- und Tugendgepriesene Frau, Frau Anna Maria, gebohrne Westersfeldin, des Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn, Herrn Johann Lucas Theringes, Königl. Preuß. Hochwolverordneten Hof- und Bau-Raths, wie auch Ober-Bürgermeisters hieselbst, Hochwehrteste und Treuverbundenste Ehgemahlin, hat mit dem æquinoctio autumnali, da Tag und Nacht gleich wird, die lange Todes-Nacht erfahren müssen. Die fromme Hanna, welche in geunden Tagen den Tempel Gottes fleißig besucht, die lehrbegierige Maria, die sich mit andächtigen Herzen zu den Füßen Jesu gesetzt,

gesezet, die wolversuchte Monica, die in leiblicher und geistlicher Bedrängung demüthigt vor Gottes Gnaden-Thron getreten, die sorgfältige Martha, welche durch unverdrossene Beobachtung des Hauswesens die hochwichtige Amts-Laast Ihres Eh-Herrn erleichtert hat, stehet auf der schwarzbehangenen Todten-Bahr, und sol heute in Ihr Erb-Begräbniß bey der Ober-Kirche eingefencket werden.

Wenn denn eine Gottesfürchtige, häusliche, holdselige Ehegenosin viel edler ist denn die köstlichsten Perlen, und die zeitliche Glückseligkeit um ein grosses besodert: so darf man sich wol nicht verwundern, wenn die dankbare Erinnerung des liebevollen Umgangs, des vereinbarten Gebets, der stillen Gelassenheit, der muntern Handreichung, des tröstlichen Zuspruchs in niedrigen Begebenheiten, welchen auch Standes- und Amts-Personen unterworfen sind, dem Hochbetrübtten Herrn Hof-Rath Thränenauspresset, und Seine männliche Standhaftigkeit unterbricht. Und wer wil es der Hochedlen Frau, Fr. Annen Margareten, gebornen Werpshlin, anfangs verehlichten Westersfeldin, 180 Tit. Hrn. Gottlieb Christoph Dieterichs, Hochansehnlichen Burgermeisters und vornehmen Apotheckers allhier, Herzgeliebten Ehegenosin, verdencken, wenn Ihre Augen Thränen-Wellen werden, und Sie in jammervoller Gesellschaft Ihres Geehrtesten Eh-Herrn, welcher einem leiblichen Vater an aufrichtiger Liebe, Treue und Sorgfalt nichts nachgegeben, mit dem niedergeschlagenen Jephthah wimselt: ach meine Tochter, meine einzige, meine fromme, wolgerathene, geehrte Tochter, wie beugest und betrübstu mich? du hast kaum sechs Jahr gegen mir über gewohnet, da wir mit wenigen Schritten haben zusammen kommen, und unser Herz ausschütten können, und mir

Hoffnung gemacht, in meinem herannahenden Alter nechst Gott mein Trost, meine Wonne, meine Stütze, mein Vergnügen zu seyn. Und nun ist meine Freude, meine Hoffnung fehl geschlagen. Wir werden in der sichtbaren Welt keinen Umgang mehr haben, ich aber möchte Dir wol bald nachfolgen. Die einzige, achtjährige, in der ersten Blüthe des leiblichen und geistlichen Wachstums stehende Jungfer-Tochter der Wohlseiligen Fr. Hof-Rähtin, Fr. Maria Luisa Margareta Eberingin, welche in eben dem Alter, da Ihre Geehrteste Fr. Mutter eine Vaterlose Waise worden, sich in einem schwarzen Trauer-Boy verhüllen muß, hat ihre kindliche Wehmuth über den jammervollen Verlust Ihrer treugesinnnten Fr. Mutter bereits auf mannigfaltige Weise an den Tag gelegt, und wird mit anwachsenden Jahren noch oft an Dieselbe mit nassen Augen zurück denken. In alle vornehme Anverwandte, Freunde und Bekanten und so viele arme und nothleidende, die von Ihr erquicket worden, klagen: es ist uns leid um die Wohlseilige Fr. Hof-Rähtin, welcher die ganze Stadt das wolgegründete Zeugniß eines erbaulichen Jugend-Wandels geben muß, daß Sie so frühzeitig in der Helfte Ihres Lebens, im dreißigsten Jahr Ihres Alters, das sichtbare mit dem unsichtbaren verwechseln muß. Giebts doch einen traurigen, herzrührenden Eindruck, wenn man einen ganz unbekanten Mitchristen im Sarge erblicket, indem wir uns dabey vorstellen, der verblichene sey zwar der Seelen nach in einen herrlichern Stand gesetzt worden, habe aber vorher einen harten Todes-Kampf ausgestanden, und das Wunder-Gebäude des menschlichen Leibes müsse so jämmerlich im Grabe zerstöret werden, ehe die verheißene Verklärung erfolge, dergleichen uns ebenmäßig betreffen werde. Wolte man also bey dem Hochbekümmerten Herrn Witwer, tiefverwundeten Eltern und der einzigen mütterlosen Waiselein auf eine Stoische Unempfindlichkeit dringen, so würde man mehr fodern, als die menschliche Schwachheit zuläßet, massen wir nicht aus Stahl und Eisen bestehen, sondern

von

von Adern, Fleisch und Gebeinen zusammen gefüget sind, weßhalb auch die Heiligen altes und neuen Testaments den tödtlichen Hintritt der ihrigen bitterlich beweinet haben. Inzwischen lebe ich der zuversichtlichen Hoffnung, Sie werden nach Anweisung der Christlichen Lehre Ihrem Trauren Maasß und Ziel setzen in gläubiger Betrachtung, daß eines Theils die abgeschiedene Seele schon vor Gottes Angesicht erfreuet werde, und der verbliebene Leib nicht immer im mütterlichen Schooß der Erden bleiben, sondern in der Majestätischen Zukunft Christi verklärt aus dem Grabe hervorgehen, und wie die Sonne in des Vaters Reich leuchten solle, andern Theils Gott den schmerzlichen Abgang der treuen Liebe, Erbauung, Pflege und Dienstgefälligkeit durch seine göttliche Eröstungen zu vergüten wisse.

Es ist den Hochgeehrtesten Leidtragenden erinnerlich, wie die in Gott ruhende Frau Hof-Nächtin bey zufließendem Leiden und anhaltenden Schmerzen unter andern aus dem wunder-vollen Gesicht und dabey gehörten Worten, welche im 7. Cap. Offenb. vom 13. Vers bis zu Ende gelesen werden, einen sonderbaren kräftigen Trost geschöpft. Und da Sie verlanget hat, daß bey Austragung Ihres entseelten Leichnams eine kurze Betrachtung darüber angesetzt werden möchte: so trage ich um so viel weniger Bedenken, die Wehrtgeschäfte Trauer-Versammlung zu dieser göttlichen Trost-Quelle zu führen. Der hochfliegende Adler und hochbetrante Cangelier Christi Johannes, welchen Gott gewürdiget hat, durch mancherley Gesichte als durch ein Fern-Glas den künftigen Zustand der Christlichen Kirche zu erblicken, sahe eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen vor dem Stuhl Gottes stehend und vor dem Lämme, angefaßn mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen, die mit lauter Stimme den Nahmen des Herrn preiseten. Und einer von den 24. Eltesten, von den vollkommenen Gerechten, von den Patriarchen Altes Testaments und Aposteln N. S. als Beyseßern des allgemeinen Belrichters, fragte Johannem: Wer sind

sind diese mit weissen Kleidern angethan? nicht deshalb, als wenn es ihm unwissend wäre, sondern damit er Gelegenheit hätte, ihn und durch ihn andere davon zu unterrichten. Als nun Johannes seine Unwissenheit offenherzig anzeigt, so öffnet er ihm das Verständniß, und machet einen deutlichen Abriß von dem Leben der gläubigen in der Zeit und in der Ewigkeit.

Ihr Leben in der Zeit beschreibet er als einen **Creuz- und Buß-Weg**. Hier müsten die Kinder Gottes viel und grosse Trübsale erfahren, Hunger und Durst leiden, mithin die Wangen oft mit Thränen nessen. Sie gerathen in Krieges-Noth, wie der fromme Loth, in Hungers-Noth, wie die Apostel des Herrn, in Wassers-Noth, wie der Prophet Jona, in Feuers-Noth, wie die drey Männer zu Babel, in schwere Krankheiten, wie der König Hiskia. Bartimäus wird mit Blindheit heimgesuchet, Hiob mit Blattern, Lazarus mit Schwere. Die keusche Susanna wird als eine Ehebrecherin auf Leib und Leben angeklaget, die standhafte Maccabäerin muß ihre 7. Söhne an einem Tage gewaltsamen Todes sterben sehen. Ausser dem allgemeinen Angst- und Jammer = Kelch, aus welchem gute und böse, doch in unterschiedlicher Absicht, trincken, wird rechtschaffenen Christen noch absonderlich ein bitterer Creuz = Kelch zur heilsamen Seelen-Reinigung vorgesezet. Wenn David zur Erkenntniß der Sünden kömmt, so heulet er vor Unruhe des Herzens, und Petrus gehet hinaus, und beweinet bitterlich seine schändliche Undanckbarkeit und schändliche Verleugnung. Stehet eine Seele in der Gemeinschaft Christi, so verursachen die wahrgenommene tägliche Fehler, so aus Unwissenheit und Ubereilung begangen werden, manche Sorge, manchen Kummer. Wer im Obrigkeitlichen Amt sein Gewissen beobachten wil, muß jedermanns Auge, jedermanns Ohr, jedermanns Mund, jedermanns Hand, jedermanns Fuß seyn, er muß allen, die ihm untergeben sind, Red und Antwort ertheilen, daß ihm bisweilen alle Lust zu essen und zu trincken, ja Ruhe und Schlaf darüber vergebet, und

und machet es doch nicht allen recht, sondern muß durch gutes und böses Gerüchte gehen. Treueifrige Seelsorger und Prediger stehen da wie Fremdlinge in den Hütten Redar, sie werden geachtet wie die Schlacht-Schafe, wie ein Fluch und Fegopfer, und sind ein verachtetes Licht in den Augen der Stolzen. Sollten nicht die Gottesfürchtigen herzlich betrübet werden, wenn sie die Brüche Zions, die Mißhelligkeiten zwischen Ephraim und Manasse, die Antichristliche Verfolgungen, die überhand nehmende Greuel und Laster bedenken. Der Satan gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Er vergrößert die Wunden mit seinen Nordpfeilen durch Eingebung lästerlicher und schändlicher Gedanken, durch Vergrößerung der Sünden und Verkleinerung göttlicher Gnade. Und ich meine ja, daß wenn Abraham seinen einigen Sohn, seinen Isaac, den er lieb hat, schlachten sol, Jacob mit dem Messia die ganze Nacht durch ringet, der Himmlische Joseph sich stellet als kenne er seine Brüder nicht, der Heiland dem Cananäischen Weiblein harte Antwort giebet, man wol Ursache zu klagen habe: Du, o Gott! lässest mich erfahren viele und grosse Angst. Wenn man meinen Jammer wöge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte, so würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer. Ginge es nach menschlichen Gedanken, so solte alles Unglück nur die Unwiedergebörne und Gottlosen treffen, hingegen die Gläubigen auf lauter Rosen gehen, und nicht wie andere Menschen geplaget werden. Allein wenn wir mit Assaph ins Heiligthum gehen: so werden wir mehr und mehr erkennen, daß auch die Kreuz-Wege Gottes Güte und Wahrheit sind denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. Wie das Fleisch durch Salz vor Fäulniß bewahret wird: also hält das Leiden dieser Zeit uns vom Rückfall und muhtwilligem Sünden-Dienst ab, und machet aus der vergänglichen Welt-Lust einen bitteren Wermuth. Zwar wenn die Züchtigung da ist, dünket sie uns nicht Freude zu seyn, sondern Traurigkeit: sie wirket aber eine fried-

same Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geubet sind. Trübsal bringet Gedult, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung lässet nicht zu Schanden werden. Gott ließ Trübsal über Iobiam kommen, auf daß die Nachkommen ein Exempel der Gedult hätten. Die Versuchung der Gläubigen gereicht den Heuchlern und Gottlosen zur Warnung, daß sie in der Gnaden-Zeit in sich gehen und gedencken: geschicht das am grünen Holz, was wil am dürren werden? so der gerechte leiden muß, wie viel mehr der Gottlose und Sünder? Wenn der Arzt keine Krancken hat, so kan er seine Kunst und Geschicklichkeit nicht zeigen. Als der im Fleisch geoffenbahrte Gott sichtbar auf Erden wandelte, gab es über alle Massen viel elende, sieche und preßhafte Menschen, damit der allerbeste Leibes- und Seelen-Arzt Gelegenheit hätte, seine göttliche Wunder-Kraft zu beweisen.

Es wird aber das Leben der Gläubigen in der Zeit auch vorgestellt als ein Buß- und Glaubens-Weg. Sie waschen ihre Kleider, und machen sie helle im Blut des Lammis. Sollen wir uns waschen, so müssen wir von unser Unreinigkeit überzeuget seyn. Und solche wird uns bald in die Augen fallen, wenn wir vor dem Spiegel göttlichen Gesetzes hinetreten. Wir werden als leiblich und geistlich unreine auf die Welt geboren. Würde ein neugebohrnes Kind nicht von seinem Schlamm und Unflath gewaschen und gesaubert, so müste es darinn ersticken und umkommen. Die Unreinigkeit der Seelen ist noch grösser. Wer wil einen reinen finden bey denen, da keiner ist? Die aus sündlichem Samen gezeugte Menschen haben unreine Gedanken und Lüste, unreine Augen, Hände und Füße. Alles Lichten und Trachten ihres Herzens ist nur böse immerdar. Zur Begnehmung dieser sündlichen Unreinigkeit hat Gott seines eingebohrnen Sohns allerheiligstes Veröhnungs-Blut verordnet, dessen Vorbild das Levitische Waschen und Baden gewesen. Weßhalb der Verfasser des Briefes an die Hebräer diesen

Schluß

Schluß macht: so der Ochsen und Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allem Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toden Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT. (Cap. 9. v. 13, 14.)

Durch dessen Göttliche Wunder-Kraft können wir unsre Kleider waschen und helle machen, indem Christus durch seinen vollkommenen Gehorsam und durch sein blutiges Leiden uns Bergebung der Sünden, und das schöne Kleid der Gerechtigkeit, womit wir vor Gott bestehen, erworben hat. Und gleichwie im A. T. ein Büschlein Jop ins Blut des geopfertn Viehes getuncket, und das Volk damit zur leiblichen Reinigung besprengt ward: also wird das Blut Christi, welches uns rein macht von allen unsern Sünden, durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramente auf die Bußfertigen zur geistlichen Seelen-Reinigung gesprengt. Zwar das Aug allein das Wasser siehet, wie Menschen Wasser gessen, der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi, und ist vor ihm eine rothe Flut, von Christi Blut gefärbt, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst bezogen. Gott siehet den Sünder, welcher die Heiligkeit und Reinigkeit Jesu Christi in wahrem Glauben ergriffen hat, an, als sey er so heilig und rein, wie der Heyland selbst ist, daß er frolockend mit Esaia ausruhet: ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wer nicht angetahn ist mit reiner schöner Seiden, das ist der Gerechtigkeit Christi, welcher alle Heiligen bedbtiget sind, hat nicht Seil an dem Abendmahl des Lammes. (Offenb. Joh. 19. 8, 9.)

Weil

Weil wir aber auf einem kochtigen Wege wandeln, da wir gar bald besprühet und besudelt werden, so ist in der täglichen Erneuerung ein beständiges Wischen und Waschen vonnöhten, daß wir fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Hochzuehrende Trauer-Versammlung, es würde uns wenig damit gedienet seyn, wenn wir nur bloß den Zustand der Gläubigen in der Zeit wüßten. Denn hofften wir allein in diesem Leben auf Christum, so wären wir die elendesten unter allen Menschen. Solte eine dauerhafte Gedult, Hoffnung und Freude sich bey uns finden, so müssen wir zugleich unsere Gemüths- und Glaubens-Augen auf die frohe Ewigkeit richten. Und dahin vornemlich weist der Elteste Johanneim mit nachdrücklichen Worten. Er unterrichtet ihn, daß ein herrlicher erwünschter Exodus, ein Ausgang aus Egypten, eine Befreyung von allem Ubel, und eine vollkommene Genießung der erworbenen Heils-Güter erfolgen werden. **Sie sind kommen aus grossem Trübsal.** Der Todt wird nicht mehr seyn noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen. Dasselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben, daselbst ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben. Da haben doch mit einander Friede die gefangenen, und hören nicht die Stimme des Drenzers. Es wird in jenem Leben kein hincfender Mephiboseth, kein blinder Bartimäus, kein innerlich und äußerlich geplagter Hiob, kein geängster David, kein gesteinigter Stephanus mehr erblicket werden.

Es wird die Auserwehltten nicht mehr hungern noch dursten, nicht leiblich, weil sie mit verklärten Leibern aufstehen und den heiligen Engeln gleich seyn werden, nicht geistlich, weil sie das Leben und volle Gnüge haben, und fruncken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes.

Es fällt nicht auf sie die Sonne oder irgend eine Hitze. Sie dürfen nicht mehr des Tages Last und Hitze

Hitze tragen, und den steilen Berg hinanklettern, nicht mehr Klagen über die Hitze der Anfechtung, über die Anklage des Gewissens, über den feuerbrennenden Zorn Gottes. Sie können nach so vielen Lasten sanft und süsse rasten. **Gott wischet alle Thränen von ihren Augen ab.** Wenn eine treue liebevolle Mutter ihr zartes Kind weinen siehet, so nimt sie es auf den Schoos, herzet und küsset es, giebt ihm gute Worte, wischet ihm mit einem Tuch die Thränen ab, dadurch es sich zu Frieden giebt und stille wird. Der himmlische Vater, welcher einen mehr als mütterlichen Sinn hat, wischet seinen Kindern die Thränen ab, wenn er mitten im Leiden sie mit herzerquickendem Trost aufrichtet, und ihnen seinen heiligen Vater-Willen zu erkennen giebt, daß seines heiligen Nahmens Ehre und ihr zeitliches und ewiges Wohlseyn dadurch befodert werde. Er wischet sie ab, wenn er sie aus der Noth herausreißet, und zu Ehren machet, wenn David an statt des Hirten-Stabes einen Königlichem Zepter in die Hand bekömmt, wenn Daniel aus der Löwen-Gruben hervorgezogen wird, wenn die Schwieger Petri und das blutflüßige Weib geneset. Vornehmlich aber geschieht solches an dem grossen Sabbath oder Ruhe-Tag, da alle Trübsal, alles E-
lend zu einem seligen End kömmt.

Es wäre schon eine grosse unschätzbare Gnade, wenn Gott seine Kinder nur von allem Jammer dieses Lebens befreyte, ob gleich keine neue Wolthaten erfolgten. Aber nun haben wir auch so viel herrliche unzählliche Güter zu gewarten. Sind wir hier bereits abgewaschen, geheiligt und gerecht worden durch den Nahmen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes; so werden unsere Kleider recht weiß und helle seyn. Die Ehren-Werber legten bey den Römern ein weißes Kleid an, und hießen deshalb Candidati, welche Benennung noch heutiges Tages üblich ist. Es prangten damit die Sieges-Helden, die Großen und Gewaltigen in der Welt, wie wir an dem Egyptischen

D

Statt-

Statthalter Joseph, und an dem erhöheten Mardachai sehen. Die heiligen Engel sind vielfältig in weißen Kleidern erschienen. Des Heilands Kleider waren auf dem Verklärungs-Berge so weiß als Schnee. Im Himmel erlangen wir Preis, Ehre und unvergängliches Wesen, da erschallet das Triumph-Lied: sie haben ihn (den Satan) überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod. Was ist der Himmel anders als ein Ort der Herrlichkeit? Wenn die Sonne ihre Strahlen auf uns fallen läset, so werden wir Licht. Wären wir ein Crystall, so würden wir durch und durch leuchten. Wenn also die Sonne der Gerechtigkeit die verklärten Leiber bestrahlen wird, so werden sie einen hellen Glanz von sich geben. Moses war nur vierzig Tage und vierzig Nacht mit GOTT umgegangen, und sein Angesicht glänzte bey der Wiederkunfft vom Berge dergestalt, daß die Kinder Israel ohne Auflegung der Decke sothanen Glanz nicht vertragen konten. Wie werden die Gerechten nicht leuchten? wenn sie den Majestätischen, Allerheiligsten GOTT von Angesicht zu Angesicht in alle Ewigkeit sehen werden. Die Priester Altes Testaments waren mit weißen Kleidern gezieret, wie noch die Prediger in unterschiedlichen Evangelischen Kirchen bey öffentlicher Ausspendung des Heiligen Abendmahls, und einigen andern Amts-Verrichtungen weiße leinene Chor-Hemder anhaben. Wenn denn nun die Gläubigen zu Königen und Priestern vor GOTT und dem Vater gemacht sind: so werden sie auch in Priesterlichem Schmuck ihre Lob- und Dank-Opfer bringen. Ein weißes Kleid war ein Zeichen der Unschuld und Reinigkeit, wie der König Herodes dem leidenden Jesu spottweise ein weißes Kleid anlegen ließ, zur Anzeigung, er habe keine Schuld an ihm gefunden. In der frohen Ewigkeit wird nichts als Heiligkeit und Gerechtigkeit seyn. Die triumphirende Gemeine hat keinen Flecken oder Krangel, oder des etwas, sondern sie ist heilig und unsträflich. Wenn ein Bild alt und bestäubet wird, so verliert sich

sich die weiße Farbe, wie wir bey Auspuzung unserer Ober-Kirche wahrgenommen haben. Aber von den Himmels-Bürgern mögen wir sagen: je länger, je heller, je weiser werden ihre Kleider.

O eine unaussprechliche Seligkeit, daß die seligverstorbenen vor dem Stuhl der Göttlichen Majestät und Herrlichkeit stehen, nicht als Missethäter, die auf Leib und Leben angeklaget sind, wie Barrabas vor dem Richt-Stuhl Pilati, nicht als Frohn-Knechte, die in der Aufwartung und Handreichung gar leicht etwas versehen können, wie die beiden Hoff-Bedienten Pharao, nicht als Thür-Hüter eines weltlichen Königs, wie Mardachai im Thor des Ahasveri gefessen, zu vernehmen, ob es der Ekther wohlginge, sondern als liebe Kinder, welche wie die Del-Zweige um den Tisch ihres Vaters stehen, als geistliche himmlische Priester, die in Gesellschaft der heiligen Engel ein immerwährendes Halleluja anstimmen, und seinen Befehl ausrichten. Es heisset deshalb in dem vorhergehenden 10. vers: sie schrien mit grosser Stimme und sprachen: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm Gott und dem Lamm. Die Königin aus dem Reich Arabien preiset Salomons Bediente glücklich, daß sie allezeit vor ihm stünden und seine Weisheit hörten. Und Jesus spricht zu seinen Jüngern: selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viele Propheten und Könige wolten sehen, was ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehöret. Bringet denn das Anschauen und Dienen im Stande der Erniedrigung eine so grosse Seligkeit mit sich: welche Freude wird nicht aus dem Anschauen im Stande der Erhöhung erfolgen? massen es kein leeres Sehen ist, sondern durch das Anschauen Gottes alles Begehren,

gehren, Wünschen und Verlangen der Auserwählten erfüllt wird.

Der auf dem Stuhl sitzt wird über ihnen wohnen. Denn die Hochzeit des Lammes wird angehen. Offenb. Joh. 19-7. Wie nun Ehe-Leute nach gehaltener Hochzeit bey einander wohnen, und ein Fleisch sind: also wird Gott der Herr bey den vollkommenen Gerechten als seiner lieben Braut ewig wohnen, und sie werden ein Geist mit ihm seyn. 1. Cor. 6-17. Er wird seine allsehende Augen auf sie richten, auf daß ihnen ja nichts fehle, und der geheiligte Tempel nicht verdorben werde.

Das unschuldige und unbesleckte Lamm, welches durch Verheissungen und Vorbilder erwürget ist vom Anfang, wird sie nach der hochberühmten Hirten-Brue auf der immer-grünenden Aue weiden, und ihre Seelen erquickten. Dasselbst werden lauter gesunde und schmackhafte Kräuter und Blumen wachsen, die rechte Benedict-Wurzel, das vortreffliche je länger je lieber, das erwünschte Vergiß mein nicht, die liebliche Euphrasia oder Augentrost, die unvergleichliche Angelica, das woltschmeckende Trifolium oder Klee, daß die Schaafe keinen Mangel haben an irgend einem Gut.

Das Lamm wird sie leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, welcher klar ist wie ein Crystall, Offenb. Joh. 22-1. und niemahls austrocknet, da die Gaben des Heiligen Geistes nicht mehr Tropfen-sondern Strom-weise ohne alle Vermischung des Elends und Leidens mitgetheilet werden, da Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich ist.

Hochwehrteste und aus mitleidiger Liebes-Bezeigung versammelte Anwesende, im gemeinen Leben nehmen wir mit Theil an der Erhöhung und weitem Befoderung unserer guten Freunde, und legen unser Vergnügen auf alle ersinnliche Weise an den Tag, wie denn der Geist des Erzh-Vaters Jacob recht lebendig worden ist, da er gehöret, daß man seinen

Sohn

Sohn Joseph, welchen er so lange für verloren gehalten, aus dem Kerker geholet, und mit weisser Seide gekleidet habe. Wenn der gegenwärtige höchstempfindlich gerührte Herr Witwer und die schmerzlich leidtragende Eltern in Christlicher Hoffnung und stiller Gelassenheit sich vorstellen, daß die wolselige Frau Hof-Nähtin aus grossen Trübsalen gekommen sey, und ihre Kleider im Blut des Lammes helle gemacht habe, daß sie zu dem lebendigen Wasser-Brunnen geleitet werde, und sie nunmehr ihrem Gott in seinem Tempel Tag und Nacht diene: so wird keine Schwermühtigkeit überhand nehmen können. Zwar ist es an dem, daß der grundgütige Gott Ihr bereits in diesem Leben unzählich viel gutes im leiblichen und geistlichen erzeiget hat. Er hat Sie von Geehrten, vornehmen Eltern und Borektern lassen herkommen und geboren werden, die nicht allein in dieser Haupt- und Handel-Stadt sondern auch in Schwaben und Elsaß wichtige Kirchen- und Policien-Aemter verwaltet haben, Ihr eine feine Seele gegeben, und durch sorgfältigen Unterricht die lautere Milch des Evangelii in dem Schooß der Evangelischen Kirche eingeflößet, Ihr nach dem Absterben des Herrn Vaters einen gewissenhaften, liebreichen Pflege-Vater geschendet, Sie mit einem vernünftigen, treugesinnten, vornehmen Eh-Herrn verbunden, Ihr die Freude gegönnt, daß Sie in den letzten Jahren des Lebens in Ihrer Herzgeliebten Frau Mutter Nachbarschaft wohnen können, in der langwierigen Leibes-Schwachheit Ihr kräftigen Trost und einen Vorschmack der ewigen Freude und Seligkeit verliehen. In welcher Erinnerung Sie vielfältig dem Patriarchen Jacob aus dankbarem Herzen nachgesprochen: **HERR** ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deiner Magd getahn hast.

Aber bey allen diesen Göttlichen Gnaden-Bezeigungen hat die Erblasste Fr. Hof-Nähtin in der Evangelischen Kreuz-Schule manche schwere Aufgabe von der Selbstverleugnung bekommen. Sie hat Ihren Herzwehrtesten Hrn. Vater, Tit. Herrn Johann Marcellum Westersfeld, Wolverordneten des Raths und vornehmen Apotheker hieselbst, frühzeitig

zeitig verloren, ist durch die mehrmahlige Kranckheiten der Geliebtesten, 180 innigst betrübtesten Frau Mutter, und durch die theils todtbare, theils bald weggestorbene Kinder sehr niedergeschlagen worden, Sie hat von Kindheit an, vornehmlich in dem letzten Lebens-Jahr sich mit einem schwachen kraftlosen Körper geschleppt, woben zu Zeiten die kummervolle Gedanken aufgestiegen, alle Wetter der Trübsal stürmeten allein auf Sie zu, andere, die sich wol keiner grössern Heiligkeit rühmen könnten, gingen frey aus, und wüsten von so vielen schlaflosen Nächten, von so heftigen Schmerzen, von so mannigfaltigen Bekümmernissen wenig oder nichts zu sagen.

Inzwischen hat Sie Ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes, wie in der heiligen Tauffe und in der Rechtfertigung, da Christi Blut und Gerechtigkeit Ihr Schmuck und Ehren-Kleid worden, also auch in der täglichen Übung der Gottseligkeit, da Sie die Werke der Finsternis abgelegt und die Waffen des Lichts angeleget, bis sie in einem weissen Hochzeit-Kleide Ihrem Seelen-Bräutigam Jesu Christo auf dem Todes-Wagen zugeführt worden. Nun sind Ihre Thränen völlig abgewischt, nun darf Sie nicht mehr fragen: Hüter ist die Nacht schier hin? nicht mehr winseln: die Angst meines Herzens ist groß, nicht mehr beten: aus der Tiefen ruff ich Herr zu dir, nicht mehr singen: ach wenn kömmet doch die Stunde! Sie ist entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen.

Als der weise Thales einmahls einen Versuch thun wolte, ob auch sein Mitgenosse Solon in der That ein so standhaftes und gesetztes Gemüth habe, als er gerühmet werde: so nahm er mit jemanden Abrede, welcher in ihrer beiden vergnügtesten Unterredung die unvermuthete Nachricht bringen mußte, Solons Sohn sey gestorben, worauf der Vater vor grossem Schrecken platt auf die Erde niederfiel, sich aber bald wider erholtte, weil Thales ihm zu verstehen gab, sein Sohn lebe, sey frisch und gesund, man habe ihn nur auf die Probe gestellt, ob er durch nichts in eine menschliche und väterliche Wehmüht könne gesetzt werden. Ebenmäsig wird der frühzeitige Hintritt der Hochedelgebohrnen Frau Hof-Rähtin bey den Geehrtesten Leidtragenden im Anfang eine Beklemmung des Herzens und Benezung

hung der Wangen verursachen, aber die gläubige Vorstellung, daß dieselbe der Seele nach lebe und Sieges-Palmen trage, und die Trennung nur eine kurze Zeit dauern werde, kan Sie wider aufrichte. Und Sie werden die Worte Baruchs, welche die im Herrn entschlafene Himmels-Bürgerin bey dem jamervollen Absterben ihrer zarten Kinder sich zu Nutz gemacht hat, auch auf Ihren gegenwärtigen Trauer-Stand richten: Liebe Ehgenosin, liebe Tochter, liebe Mutter ziehe hin, wir aber sind verlassen und einsam, wir haben unser Freuden-Kleid ausgezogen, wir wollen schreyen zu dem Ewigen für und für, Wir lassen dich ziehen mit trauren und weinen, Gott aber wird Dich uns widergeben mit Wonne und Freude ewiglich. (Cap. 4. v. 19, 23.) Wenn ein vertrauter Herzens-Freund von uns reiset, und wir sind vorhabens, ihm nach zu ziehen: so wird es zwar ohne Betrübniß nicht abgehen, inzwischen wird doch die Hoffnung eines baldigen Wiedersehens den Thränen-Guß hemmen und eine Zufriedenheit der Seelen herstellen.

Der Hochbetrübteste Herr Hof-Rath, welcher Kraft tragenden Obrigkeitlichen Amts andere in Ordnung halten muß, wird verhoffentlich bey dieser Göttlichen Heimsuchung zeigen, daß Derselbe aus Gottes Wort die Kunst gelernet habe, die selbsteigene Gemüths-Neigungen zu beherrschen und der übermäßigen Traurigkeit durch die Gnadenwirkung des Heiligen Geistes vorzubauen in Christ-vernünftiger Erwegung, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge und also auch die schmerzlichsten Trauer-Fälle zum besten dienen.

Die schmerzlich gebeugte Frau Burgermeisterin wird in stiller Gelassenheit bedenken, daß Ihre Probe lange nicht reiche an die Versuchung Abrahams, welchem Gott seinen einigen Sohn mit eigenen Händen zu opfern anbefohlen, noch an die Probe jener frommen Maccabäerin, welche an einem Tage sieben Söhne eines grausamen Todes sterben gesehen, ohne deswegen sich über das Göttliche Verhängniß zu beschweren. (2. Maccab. 7.) Hat Dieselbe Ihre einzige gottesfürchtige

tige

tige Frau Tochter herzlich geliebet: so wird Gott, welcher der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, sein Eigentum nicht verlassen noch veräumen. Er wil die Kinder im Tode erst recht versorgen, und in die Häuser des Friedens zur sichern Wohnung und stolzen Ruhe bringen. Kan Sie in dieser Welt mit der Wohlthätigen Frau Hof-Rähtin keinen Umgang mehr haben: so wird die zum Erkentniß Gottes und Ausübung aller Jungfräulichen Tugenden wol angeführte Enkelin nach dem heiligen Willen des himmlischen Vaters ein erfreuliches Andencken der Erblasten seyn und das herannahende Alter erleichtern. Muß gleich das schöne Kleid des Leibes bedeckt, zerrissen und zerstücket in dem bestimmten Erb-Begräbniß liegen: so kömmt die Stunde, da das verweßliche anziehen muß das unverweßliche, und das sterbliche anziehen das unsterbliche, da das Kleid ganz helle gewaschen und ähnlich dem verklärten hellglänzenden Leibe Christi wieder angeleget wird.

Und E. Magnificentz wie auch Meine allerseits Hochwehrteste u. Ehrengeneigteste Herren, Frauen und Jungfräule haben auf dienstergebene und freundliche Einladung sich mit Hindansetzung Ihrer wichtigen Amts- und Haus-Geschäfte in diesem Trauer-Hause zahlreich eingefunden, nicht allein so thanen Trost den Hochbetrübtten Leidtragenden zur Beruhigung der höchstbittern Gemühter vorzuhalten, sondern auch der Christlichen Gedächtniß-Predigt und Beysetzung des verblichenen Leichnams zur schuldigen Wehrtachtung der seligverstorbenen Frau Hof-Rähtin beizuwohnen. Für welche mitleidige Aufrichtung und Ehren-Bezeigung nach geendigtem Leichen-Begängniß durch eines andern Mund, weil der Leidtragenden Beredsamkeit bey der tiefgeschlagenen Wunde verstummet, gebührender Dank abgestattet werden sol.

Wolan Ihr Träger tragt den Sarg nur immer fort,
 Und bringt den müden Leib zu seiner Ruhe-Camer:
 Die Seele schwebet schon am rechten Freuden-Ort,
 Von allem Elend frey, von allem Leid und Jammer.

† † †

ALVENSLEBEN
Ni
238

Das Leben der Gläubigen
in der Zeit und in der Ewigkeit,

Ward
bey öffentlicher ansehnlicher Leichen-Bestattung

Der
Edelgebahrnen, Hoch-Ehr- und Tugend-
vrieseenen Frauen,

M A R I A

A  Maria

Bestersfeldin,

Tit. pl.

M A R I A

Ann  Lucas

Sherings,

Wohlverordneten Hoff- und Bau-Raths,
enten Ober-Bürgermeisters der Haupt- und
Stadt Franckfurt an der Oder,

und Verlichgeliebtesten Eh-Wehahlin,

den 21. Sept. nach einer langwierigen
Kranckheit im HENN entschlafen /

Ihrem Erb-Begräbniß beygesetzt worden,

Aus den vorge schriebenen Worten Offenb. Joh. VII. 13-17.

In einer Trauer- und Trost-Rede

betrachtet

Von

Martin Dieterich,

Prediger an der Ober-Kirche zu St. Marien.

Ni 238

Franckfurt an der Oder / gedruckt Sigismund Gabriel Alex.

